

Kluger Egoismus – Was hat er mit Welt-Frieden zu tun?

Wie übel der Begriff *Egoismus* beleumundet ist, muß nicht weiter ausgeführt werden. Dabei gibt es durchaus eine sehr kluge Form von Egoismus, den wir z.B. ausleben, wenn wir bei Hunger essen, bei Durst trinken, uns nach Geselligkeit sehnen, in sportlichen Wettkämpfen antreten, uns zu verwirklichen und erfolgreich zu sein trachten. Auch (und speziell) in der Liebe frönen wir freudvoll und bedenkenarm einem klugen und positiven Egoismus, denn geliebt zu werden, ist uns ein wichtiger Hinweis auf eigene Werthaftigkeit und in hohem Maße dazu angetan, unsere Lebensfreude zu stärken.

Lassen Sie uns also unter ‚*Klugem Egoismus*‘ all das verstehen, was dazu dient, unsere Lebensumstände positiv zu stimulieren – wohlgemerkt: Ohne einem anderen zu schaden! Denn wirklich genießen und uns freuen können wir nur, wenn wir nicht das verspüren, was uns die Natur als Regulativ unseres Handelns dankenswerterweise mitgegeben hat – das schlechte Gewissen.

Warum aber bedienen sich die wenigsten Menschen dieses ‚*Klugen Egoismus*‘, um ihr Leben freudvoll und inhaltsreich zu gestalten? Es ist der Normen- und Regelkatalog, von dem unsere früheste Erziehung geprägt ist, dessen oberstes Ziel ist, uns innerhalb einer spezifischen Gruppe von Menschen anzugleichen, uns systemisch einzunorden, leichter berechnen- und handhabbar werden zu lassen. Dem unterwerfen sich zumeist Eltern in der Erziehung ihrer Kinder; dem ordnet sich unser Bildungskanon, die öffentliche Moral (‚*political correctness*‘) und die Soziogrammatik unseres Kulturkreises sowie die öffentliche Ordnung unter. Im Gegenzug bietet uns das System, der Normenkatalog unserer Umwelt, vorgeblich Lebenssicherheit; es gewährleistet kollektiven Schutz vor möglichen (und angeblichen) Gefahren und Notsituationen.

Jeder kennt mahnende Sätze wie „*Sei nicht so neugierig!*“, „*Dafür bist Du zu jung, zu alt!*“, „*So etwas tut man nicht!*“, „*Das klappt sowieso nicht!*“, „*Sei nicht so unbescheiden!*“ u.v.m. Natürlich stehen hinter all diesen ‚*Bannbotschaften*‘ vermeintlich gute Ratschläge, die uns helfen sollen, halbwegs erfolgreich, geschützt und von dritter Seite anerkannt ein erfolgreiches Leben zu führen. In Wahrheit führen die meisten dieser Normen und verbotsbelasteten Regeln zu dem, was man in der Psychologie unter *Verlust-, Versagens- und Schmerzängsten* kennt. Die meisten Menschen bleiben, so sie diesen Vorgaben folgen, zeit ihres Lebens weit hinter ihren eigenen Möglichkeiten zurück. Viele wählen den falschen Beruf, mitunter auch die/den falschen Partner(in), um dann irgendwann festzustellen, daß sie weder ihr *eigenes* Leben führen, noch sie damit wirklich glücklich und zufrieden sind.

Die eigene Freiheit, die eigene Verwirklichung sowie ein kreativ und selbstbewußt geführtes Leben ist hingegen damit verbunden, sich über den Sinn (oder Unsinn) und die Zweckmäßigkeit all dieser Vorgaben, Normen und Regeln intensiv Gedanken zu machen, um dann – vielleicht erstaunt – festzustellen, daß jeder Einzelne sehr wohl spürt, fühlt und letztlich weiß, was sauber, fair und (somit) angemessen ist.

Lassen Sie uns die wichtigsten Parameter eines ‚*Klugen Egoismus*‘ einmal betrachten:

1. ***Ehrlichkeit:*** Vielfach sind wir gerade zu denjenigen nicht ehrlich, die wir als unsere Freunde bezeichnen oder die uns als Familie am nächsten stehen. Der Grund hierfür ist einfach: Ihre Begleitung ist uns wichtig, ihre Nähe vertraut und angenehm, und wir befürchten, bei zuviel Ehrlichkeit sie zu verlieren, nicht mehr von ihnen geliebt und deshalb abgelehnt zu werden. Es sind also ‚*Verlustängste*‘, die uns gerade zu diesen, uns nahestehenden Menschen unehrlich sein lassen.

Dabei hätten gerade unsere Freunde ein Anrecht darauf, daß wir ihnen mit unserer Ehrlichkeit – auf den Stil kommt es an! – helfen, eigene Fehler und Schwächen zu erkennen und (mit unserer Hilfe) diesen Abhilfe schaffen zu können. Insofern hat der Spruch ‚*da sind mir ehrliche Feinde lieber*‘ durchaus seine Berechtigung.

Merke: Wenn ich durch sauber kommunizierte und gelebte Ehrlichkeit einen Freund verliere, dann war dieser die Freundschaft nicht wert, die mich unehrlich sein ließ.

2. **Neugier:** Die völlig unverstellte Neugier eines Kleinkindes freut uns jedes Mal, wo wir diese gewärtigen. Meist sind es dann die (V)Erwachsenen, die aus ihren eigenen Ängsten heraus diese völlig haltlose Neugier einschränken oder unterbinden, weil in ihrem Kopf Bilder von Gefahren gebildet werden, derer sich das Kind weder bewußt ist, noch die es bislang zu fürchten gelernt hat.

Da in diesen Momenten meist entsprechende Erklärungen fehlen (zuerst wegen mangelnder Kommunikabilität des Kleinkindes, später weil man sich nicht die entsprechende Zeit nimmt), wird die natürliche Neugier des Kindes mehr und mehr gedämpft und eingeschränkt. Neugier hat nichts mit *Sensationsgeilheit* zu tun!

Merke: Geben Sie ihrer (kindlichen, natürlichen) Neugier wieder mehr Raum. Sie glauben gar nicht, was es alles zu entdecken gibt.

3. **Interesse:** Zu Beginn unseres Lebens gehen wir mit praller Neugier und hellwachem Interesse (‚*inter esse*‘, lat.: ‚*dabei sein*‘) auf alles los, was um uns herum passiert und sich zeigt. Warum aber wird dieses Interesse, das Suchen nach Hintergründen, die Freude am Näher-Kennenlernen, im Laufe der Zeit immer mehr gedämpft? Nun, zum einen ist die Vielzahl dessen, was eigentlich interessant wäre oder sein könnte, immens; schon insofern sind wir also gezwungen, zu selektieren. Zum anderen sind wir mit unseren täglichen privaten und beruflichen Beschäftigungen so ausgelastet, daß wir uns abends lieber entspannen, verwöhnen und es uns bequem sein lassen wollen. Wir geben uns also oftmals mit dem zufrieden, was wir als leicht verdauliche Kost medial oder in (zumeist recht oberflächlichen) Gesprächen mit Freunden, Bekannten und Kollegen geliefert bekommen, statt daß wir uns tiefergehend und grundsätzlich mit Themen auseinandersetzen.

Das Problem liegt aber noch etwas tiefer: Aus *Interesse* und *Neugier* bilden sich eigene *Meinungen*, die, wenn wir sie artikulieren und weitergeben, mitunter auf Widerspruch und Widerstände stoßen. Dies wiederum kann zu Konflikten mit unserer Umgebung führen, und da wir grundsätzlich auf Harmonie aus sind, belassen wir es oftmals auch aus diesem Grunde bei oberflächlichen Gesprächen, statt uns intensiv mit Zusammenhängen und Sachverhalten auseinanderzusetzen.

Je mehr Interesse jedoch zu Nachforschungen und tieferem Wissen führt, desto fundierter können wir in unserem eigenen Leben für Ordnung sorgen und zu wirklichem *Wissen* gelangen, statt uns mit oberflächlichem *Pseudowissen* zufriedenzugeben; Interesse ist also grundsätzlich notwendig, um eine verlässliche eigene Meinung zu bilden, auf die wir uns auch stützen und verlassen können.

Merke: Wiewohl man sich nicht für alles interessieren kann (und muß), sollte man sich mit Interesse – auch wenn dies bisweilen unbequem ist – einen möglichst breiten Horizont über möglichst viele unterschiedliche Themen gestatten. Umso bunter, interessanter und vielseitiger wird das eigene Leben – übrigens der ideale Schutz gegen Alzheimer und Demenz.

4. **Humor:** Humor ist die (ausschließlich Menschen vorbehaltene) Kunst, negative Empfindungen und Gedanken, seelische und geistige Probleme nicht unter dem Zwang eigener Rationalität und Emotionalität zu beackern, sondern im Freien, quasi auf einer Wiese unter freiem Himmel und damit leichter und lockerer zu lösen. Dazu gehört auch, daß man seelische Probleme unter Zuhilfenahme seines Verstandes und rationale Probleme unter Zuhilfenahme seiner Seele, seines Gefühls angeht. In den dunklen „Kammern“ seiner Neuronen und Synapsen oder in einer tieftraurigen, verwirrten und in Panik versetzten Seele sind keine Probleme zu lösen.

Merke: Humor ist die Fähigkeit, eigenen Problemen ihren Schrecken zu nehmen, um sie dann leichter lösen zu können.

5. **Empathie:** Empathie beschreibt die Fähigkeit, einfühlsam und mitfühlend auf andere Menschen zuzugehen, sich für sie und ihr *DenkFühlHandeln* ursächlich zu interessieren. Logischerweise können (und müssen) wir uns nicht um die Gefühle und Gedanken von 7,6 Milliarden Menschen interessieren, aber im Sinne eines bereichernden, friedlichen und freudvollen Miteinanders mit den Menschen, die uns privat und beruflich am nächsten stehen, wird deren Haltung zu uns durch unsere Haltung zu ihnen geprägt.

Merke: Wer darauf wartet, daß andere einem mit Sympathie, Freundlichkeit und Interesse entgegenreten, sollte wohl zuallererst die eigene Haltung seiner Umwelt gegenüber unter die Lupe nehmen.

6. **Mut:** Im Gegensatz zu *Tapferkeit*, die durch eigenes Nachdenken und Hinterfragen eher behindert wird, setzt Mut ein Wissen um die entsprechenden Gefahren voraus, denen es zu begegnen gilt. Mut ist also ein risikobewußter Umgang mit einer Situation, die eine eigene Haltung erfordert, die jedoch in ihrem Ausgang und ihren Ergebnissen noch nicht ganz klar ist.

Leider gebricht es aber den meisten Menschen deshalb an Mut, weil sie keine Garantie für das bekommen, wovor sie Angst haben. Wohl deshalb sind die meisten Menschen wenig mutig im Umgang mit ihrem eigenen *DenkFühlHandeln*.

Merke: Mut ist das Maß der Lebenskraft, mit der wir die Stufen unserer Lebensleiter nach und nach erklimmen. Wer mutlos ist, bleibt auf dem einmal erreichten Stand stehen; er gewinnt weder neue Perspektiven hinzu, noch kann er Einsichten gewinnen und Erfolge feiern, die er nur bei anderen bewundert.

7. **Authentizität:** Dieses aus dem Ionischen stammende Wort bedeutet ‚*Echtheit*‘. Wir schätzen es an Menschen, wenn sie uns berechenbar, mit klaren Denk- und Handlungsmustern gegenüberreten, aufrichtig sind und *Charakter* haben, also ein unverfälschtes Bild zeigen, wir deshalb also Überraschungen in ihrem Handeln nicht befürchten müssen. Diese Authentizität mag nicht in allen Fällen immer gleichbedeutend mit Harmonie, gleichen Ansichten, Meinungen und Überzeugungen sein, aber zumindest wissen wir, wo der andere steht, womit wir bei ihm zu rechnen haben. Dementsprechend vertrauen wir einem authentischen Menschen eher und mehr als jemandem, der in seinen Ansichten und Äußerungen wankelmütig und unberechenbar ist.

Merke: Die eigene Authentizität verhilft uns sowohl zu ehrlichem Selbst-Vertrauen, als auch dazu, daß uns die Umwelt als wahrhaftig und echt sieht, uns dementsprechend vertraut.

In diesem *Septagram klugen Egoismus* zu leben, bedeutet, die vielleicht beste Basis für eigenen inneren Frieden zu schaffen, erst aus dem heraus wir uns dann auf den Weg machen sollten, für Frieden um uns herum zu sorgen und uns darum zu bemühen.

